

# Sonnenbad für den Laubfrosch

*Kolonie an den Röteteichen an der Düttingdorfer Straße angewachsen*

VON KARIN WESSLER

■ **Spenge-Bardüttingdorf.** Er liebt die schönen Tage des Spätsommers, wenn die Sonne nicht allzu heiß scheint und es windstill ist. Dann sitzt der Laubfrosch gern auf den Blättern der Brombeersträucher, in den Zweigen der Haselsträucher, Weiden und Erlen. „Er braucht Licht und die Sonne“, erläutert Klaus Eggert.

Nachdem der Bewuchs an den Röteteichen nahe der Düttingdorfer Straße zurück geschnitten worden

war, fühlt er sich hier wieder richtig wohl. Die

Laubfrosch-Kolonie scheint größer geworden zu sein. Die Teichanlage ist ein Refugium für Laubfrösche und andere Amphibien; eines der letzten im Kreis Herford. „Der Bewuchs rundherum war zu hoch geworden und warf zu viel Schatten. Daher der Rückschnitt zu Beginn des Jahres“, erläutert Eggert. „Das war eine umfangreiche Aktion. Nur einzelne Bäume, wie etwa Kirschen oder Eichen, wurden als Blickfang bei dieser Maßnahme stehen gelassen – blühende Obstbäume sind ja sehr dekorativ“, berichtet er.

Bei einem mehrwöchigen Einsatz einer Kreis-Kolonie waren Erle & Co. auf den „Stock gesetzt“ worden. Eggert: „Die waren ja zum Teil zehn Meter hoch. Nur 30 bis 50 Zentimeter der einzelnen Bäume und Sträucher blieben stehen, die treiben ja wieder aus.“

Seit die Wachstumsphase im April wieder begonnen hat, sind die Triebe schon wieder manns- hoch gewachsen. „Vielleicht könnte man bei diesen regelmäßigen Rückschneide-Aktionen

**Sonnig:** Der Laubfrosch genießt es, sich an warmen Tagen in luftiger Höhe auf Blättern von Brombeersträuchern auszustrecken.

FOTO: ANDREAS SUNDERMEIER/BEARBEITUNG: SARA INGANNAMORTE



immer nur ein Drittel des Bewuchses zurück schneiden, dann sieht es hinterher nicht so kahl aus“, überlegt Klaus Eggert.

Die Kolonie der Laubfrösche scheint sich gut entwickelt zu haben. „Die Balz dauert vier bis fünf Wochen“, weiß Eggert. „In

diesem Jahr habe ich das Quaken der Laubfrösche am 20. April zum ersten Mal gehört.“ Erst Ende Mai seien die balzenden Männchen wieder verstummt. „Es waren relativ viele Frösche“, sagt Eggert, der im Kreuzfeld zuhause ist und die Rufe seit vielen Jahren unmittel-

bar hören kann.

„Der Laubfrosch“, weiß der 72-Jährige, „bevorzugt einen wechselnden Wasserstand.“ Den trifft der „Hyla Aborea“, so der lateinische Name, an den Röteteichen an. „An seichten Stellen legten die Weibchen dann den Laich ab.“ An diesen Stellen erwärme sich das Wasser eher, so dass die kleinen Larven schneller schlüpfen und zu einer Kaulquappe heran wachsen. Später verlässt der Laubfrosch das Wasser, es zieht ihn in das wasser- nahe Gehölz. „Laubfrösche können erstaunlich gut klettern“, weiß Eggert. „Sie haben eine Art Saugnäpfe an den Fingern und Zehen und kommen so mühelos auf höhere Zweige. Selbst an Fensterscheiben können sie hoch klettern“, sagt er und hat es mit eigenen Augen gesehen.

Gern geht Klaus Eggert zu den Teichen, um die grasgrünen Tierchen zu beobachten. „Sie sitzen oft hoch oben. Und wenn man ein Tier entdeckt hat, sind

mit Sicherheit noch andere in der Nähe“, weiß er aus Erfahrung. Der Laubfrosch sei zudem ein Indikator für die Wasserqualität: „Die Tiere brauchen absolut sauberes Wasser.“

Vor vielen Jahren gab es Laubfrösche nur in der Nähe im Bereich „Engelmanns Teich“ an der Teichstraße/Ecke Düttingdorfer Straße. „Als dann aber etwa 1990 an diesen Röteteichen die hohen Pappeln abgenommen wurden und es somit viel mehr Licht gab, sind die Laubfrösche auch hierher gewandert und heimisch geworden.“

## Viele Arten

■ An den Röteteichen sind nicht nur Laubfrösche zuhause, es gibt Molche und andere Amphibien. Auch Wildenten waren da.

In diesem Jahr sind mehrere Teichhuhn-Paare gesehen worden. Zudem hat die Kanada-Gans hier gebrütet.

An anderen Teichen in Bardüttingdorf hielten sich darüber hinaus auch Grau- und Nilgänse auf.

(acht)



**Schnell gewachsen:** Die Erlen an den Teichen sind während des Sommers rund zwei Meter gewachsen, stellt Klaus Eggert fest. FOTO: WESSLER